

Die digitale Studentenwelt

PLUSonline, Blackboard, die ÖH-Seiten und nicht zuletzt Facebook: Bei dem breiten Online-Angebot das Salzburgs Studenten zur Verfügung steht, könnte man meinen, dass sich das Uni-Leben nur noch digital abspielt. Dem ist jedoch beileibe nicht so.

RALF HILLEBRAND

Laut Statistik Austria besitzen rund 73 Prozent der österreichischen Haushalte einen Internetzugang – im studentischen Umfeld wird Quote auf nahezu 100 Prozent geschätzt. Auch kein Wunder: Von der Vorinskription für das Studium selbst über die Kursanmeldung bis hin zur Notenvergabe spielt sich ein elementarer Teil des universitären Schaffens digital ab.

„Mein Studentenleben konzentriert sich massiv auf online – ich bin fast nur noch digital unterwegs“, bestätigt auch Arne Müseler. Der 29-Jährige studiert Politikwissenschaft in Salzburg und ist vom Web-Angebot an seiner Alma Mater begeistert: „Ich hab auch noch an zwei Unis in Deutschland studiert. Dort war es ganz schön mühsam, sich Infos online zu besorgen – in Salzburg funktioniert das hingegen wirklich großartig.“ Müseler trägt aber auch selbst seinen Teil zum Web-Angebot in der Mozartstadt bei: Der gebürtige Deutsche hat gemeinsam mit Kommilitone Sebastian König die Online-Plattform „We are Salzburg“ ins Leben gerufen. Die Seite hat es sich zum Ziel gemacht, über Events und vor allem junge Kultur zu informieren. Das Konzept geht laut Müseler auf: „Wir haben ca. 30.000 Klicks im Monat. Außerdem sind wir mit knapp 6000 Fans eine der beliebtesten Salzburger Kultur-/Event-Seiten auf Facebook.“

Seit einiger Zeit hat die „We are Salzburg“-Redaktion auch noch ein zweites Projekt: Die Studi-Plattform „UniHELP“ wurde vor rund zwei Monaten offiziell übernommen – und soll „noch dieses Jahr“ neu aufgezogen werden. „UniHELP“ wurde 2003 vom damaligen Student Gerald Schober lanciert. Die Entwicklung der Seite zeigt, wie sich das Online-Segment seit damals weiterentwickelt hat: „Ich hatte eigentlich gar nicht vorgehabt, UniHELP zu gründen. Mir ist einfach aufge-



Bild: SWBILDAGENTUR WALDHAUSL

fallen, dass es keine Plattform gab, auf der LV-Mitschriften ausgetauscht werden konnten. Also hab ich meine Zusammenfassungen auf eine leere Seite gestellt und das Ganze kam ins Rollen“, so Schober. Vor allem in den ersten beiden Jahren nahmen die Zugriffszahlen sprunghaft zu; aktuell hält die Seite immer noch bei rund 20.000 hochgeladenen Skripten und 24.000 angemeldeten Usern. Konkurrenz auf dem Studi-Plattform-Markt könnte übrigens demnächst aus Wien kommen: „unijobs“, die größte private Jobplattform für Studenten, bestätigte gegenüber den „Salzburger Nachrichten“, dass man 2012 auch den Salzburger Markt abdecken wolle.

Studentenberatungen an der Uni werden nach wie vor geschätzt

Trotz aller digitaler Möglichkeiten: Das Salzburger Studentenleben spielt sich in vielerlei Hinsicht immer noch „analog“ ab. Dies skizziert auch der Vorsitzende der ÖH Salzburg, Simon Hofbauer: „Die Zahlen des ÖH-Beratungszentrums sind seit Jahren konstant: Rund 8000 Studierende lassen sich jährlich

persönlich beraten. Bestimmte Anliegen will man einfach unter vier Augen besprochen haben.“ Ähnliches bestätigt auch Anna Dobler, Vorsitzende der Studienvertretung Kommunikationswissenschaft. „Wir sind nach wie vor die erste Anlaufstelle am Fachbereich. Die Möglichkeit, sich persönlich beraten zu lassen, ist dabei besonders wichtig. Trotzdem fällt auf, dass die Studentenbetreuung auf digitaler Ebene, vor allem über Facebook, immer aufwendiger wird“, so Dobler.

Vor allem auf der erwähnten Social-Media-Ebene, aber auch in anderen digitalen Segmenten sehen die Studierendenvertreter auch an der Uni selbst noch einen gewissen Nachholbedarf. Dieser Meinung ist auch Ursula Maier-Rabler. Die Leiterin des ICT&S-Centers der Uni Salzburg konstatiert, dass die Universitäten ihre „Vorreiterrolle, die sie in den 90er-Jahren noch inne hatten, zum Großteil verloren haben“. Der Grund dafür liege vor allem in den knappen Ressourcen. Maier-Rabler: „Um Inhalte Web-gerecht aufzubereiten, brauchen die Lehrenden Unterstützung, zum Beispiel durch zusätzliches Personal, aber auch schlicht mehr Zeit – und beides ist bei den aktuell knappen Ressourcen der Universitäten kaum gegeben.“

Zwischenprüfungen „online“ wieder ad acta gelegt

Die Rahmenbedingungen waren auch der Grund, wieso Alois Pluschkowitz seinen Ansatz, Zwischenprüfungen für eine seiner Lehrveranstaltungen online – genauer im Blackboard der Universität – anzubieten, ad acta gelegt hat: „Die technische Betreuung aber auch der kommunikative Aufwand um die Prüfung war enorm, die Ressourcen haben dafür kaum ausgereicht“, so der Leiter des AV-Studios des Fachbereichs Kommunikationswissenschaft. Dass diesbezüglich, vor allem in Hinblick auf die Zukunft, nachgebessert werden muss, meint auch Pluschkowitz. Der Lehrende sieht am Beispiel seines 17-jährigen Sohnes, wie digital orientiert die Studenten von morgen heute schon arbeiten: „Mein Sohn ist absolut internetaffin. Ab und an passiert es mir, dass ich in sein Zimmer laufe und meine, dass er gerade mit zehn Leuten quatscht. In Wirklichkeit tauscht er sich über Skype und andere Kanäle online mit seinen Freunden über die Schule aus.“

IMPRESSUM

Die „Salzburger Uni-Nachrichten“ sind eine Verlagsbeilage der „Salzburger Nachrichten“.

Redaktion: Dr. Michael Roither in Kooperation mit: Mag. Gabriele Pfeifer und Dr. Josef Leyrer (Universität Salzburg), Thomas Manhart und Dr. Ulrike Godler (Universität Mozarteum), Ilse Spadlinek (Paracelsus Medizinische Privatuniversität)
Grafik: Walter Brand
Projektbetreuung: Clemens Höttinger

Medieninhaber: Salzburger Nachrichten Verlagsges. m.b.H. & Co. KG
Herausgeber: Dr. Maximilian Dasch
Chefredakteur: Manfred Perterer

Druck: Druckzentrum Salzburg
Alle: Karolingerstraße 38–40, 5021 Salzburg

WIE „DIGITAL“ ist dein Studium?



Saila Pusa (30), Finnland, Musikpädagogik an der Universität Mozarteum: „Ich nutze ‚Moz-Online‘ – für organisatorische Dinge wie An- und Abmeldungen beziehungsweise weil ich sonst keine Lehrveranstaltungen besuchen kann. Die Lernplattform der Universität Mozarteum ‚blabo‘ ist für mich ein sehr wichtiges Forum, um aktuelle Skripten zu den Lehrveranstaltungen zu bekommen. Auf Facebook bin ich auch, um mit meinen Freunden in Finnland in Kontakt zu bleiben, damit sie mich nicht vergessen.“ Bild: SN/THANHOFER



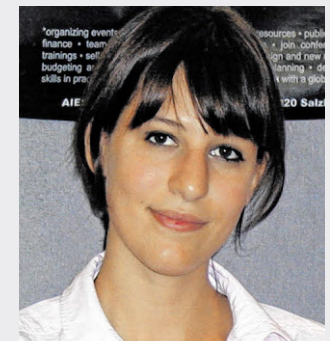
Johannes Scharl (20), Salzburg, Kommunikationswissenschaften an der Uni Salzburg: „Ich finde, dass digitale Medien den Studienalltag sehr erleichtern, darum nutze ich diese auch häufig. Alle Infos, die ich rund ums Studium benötige, finde ich online. Man muss zum Beispiel die meisten Skripten nicht mehr wie früher kaufen, sondern kann diese schnell und einfach auf einer e-Learning-Plattform herunterladen. Die Literatursuche im Onlinekatalog der Bibliothek finde ich auch sehr praktisch und zeitsparend.“ Bild: SN/US



Lukas Ernstbrunner (23), Wien, Medizin an der PMU: „Sobald ich zu lernen beginne, ist für mich das Internet dabei, vor allem Wikipedia, das in den letzten Jahren auch für medizinische Zwecke recht genau geworden ist. Am Anfang war ich von Facebook total begeistert, das hat sich mittlerweile gelegt. Ich denke, dass das Internet für uns alle ein ständiger Begleiter geworden ist. Mir wird das jetzt schon fast zu viel, weil ich mich dabei ertappe, ständig aufs Smartphone zu schauen, ob ich E-Mails bekommen habe!“ Bild: SN/PMU



Flurin Cuonz (25), Schweiz, Konzertfach Violoncello an der Universität Mozarteum: „Auf dem Informationsportal ‚Moz-Online‘ gibt es einige praktische Informationen; wenn ich zum Beispiel wissen will, wann das nächste Orchester-Projekt ist, schaue ich dort rein. Um sich für Lehrveranstaltungen einzuschreiben, ist das System auch recht praktisch aufgebaut. In meiner Freizeit nutze ich darüber hinaus keine Online-Portale. Ich treffe meine Freunde lieber persönlich als im Internet auf Facebook.“ Bild: SN/THANHOFER



Melanie Berger (20), Bürmoos, Politikwissenschaft an der Uni Salzburg: „Ich nutze hauptsächlich e-Learning-Plattformen und recherchiere regelmäßig für mein Studium in Online-Datenbanken und Online-Zeitschriften. Viele Professoren stellen den Studierenden Lernunterlagen kostenlos im Netz zur Verfügung, das finde ich sehr hilfreich. Studieren ohne das Internet zu nutzen könnte ich mir nicht vorstellen. Ich glaube, dass in Zukunft digitale Medien für das Studium noch mehr an Bedeutung gewinnen werden.“ Bild: SN/US